

tens L., *Peucedanum Oreoselinum* Mönch., *Pimpinella magna* L., *Allium flavum* L., *Scleranthus perennis* L., *Silene viscosa* Pers. (verblüht), *Euphrasia lutea* L., *Gnaphalium arenarium* L. (sehr häufig) und *Onosma arenarium* W K. Herr Dr. Krzisch fand vor Kurzem hier *Gypsophila fastigiata* L. Rechts an einem Graben, schon nahe bei Göding sah ich *Asperula Aparine* Schott! Von Göding bis nach Holitsch (in Ober-Neutra) begleitete mich *Silau pratensis* Besser., *Verbascum Blattaria* L. und *Scutellaria hastifolia* L. *Eryngium planum* L. fand ich zwar grösstentheils schon in Neutra, doch auch noch in Mähren, desshalb ist der Fundort dieser Pflanze, an deren Vorkommen man in Mähren noch zweifelte, bestätigt. Ich habe bis jetzt keinen schöneren Niederungswald gesehen, als den in ungarischen Gebiete. Ich musste wegen der Feuchte den Wald verlassen, später bemerkte ich, dass ein Theil der Auen tief unter Wasser stand. Das Gegentheil zum schönen Walde bildet die Einförmigkeit von Weideplätzen, die sich stundenlang ausdehnen; hier und da sind auf ihnen Sümpfe zu treffen, in welchen manchmal *Nymphaea alba* L. vorkommt. Am Wege nach Holitsch bemerkte ich noch *Veronica latifolia* L., *Gratiola officinalis* L. und *Mentha Pulegium* L. — Ich unternahm nun noch einen Ausflug nach Buchlau, fand aber trotz der Schönheit der Gegend dieselbe in floristischer Hinsicht arm, denn *Prunella alba* Pallas war für mich die seltenste Pflanze auf den Hügeln, auf den Sandfeldern ober Buchlowitz aber *Plantago arenaria* W. et K. Nur die bei Buchlau vorkommende *Filago minima* Fries. ist für Mährens Flora interessant.

Brünn, den 1. September 1854.

Ueber die Wucherung der Mistel.

Von Schnaase, Prediger in Danzig.

(Schluss.)

Zu dem Bemerkten füge ich noch etwas hinzu, das eine Bemerkung des Malpighi betrifft, welcher meint, dass das *Viscum album* den Mutterast aussauge und dann sammt demselben vertrockne. Ich habe diese Bemerkung nie gemacht, und glaube auch, dass sie mehr auf Vermuthung als auf Beobachtung gegründet, zumal Malpighi auch meint, dass das *Visc. alb.* bis zur Medulla des Mutterastes eindringe. Das Eindringen des *Visc. alb.* in die Mutterpflanze ist, soviel ich von der Sache weiss, überhaupt eine Fabel, wenn man darunter das Eindringen in das Holz des Mutterastes versteht. Durch das Gefässgeflecht des Bastes können die Wurzeln des *Visc. alb.* sich durchziehen, aber in das Holz des Mutterastes eindringen, ist ja unmöglich, vielmehr ist hier nur ein Umwachsen und Unschlossenwerden des *Visc. alb.* vom Mutteraste möglich. Daher können die äussersten Enden der Wurzel des *Visc. alb.* höchstens auf dem ersten Jahrringe des Mutterastes sitzen, denn ein Jahr muss der Ast doch alt sein, wenn im Frühjahr das *Visc. alb.* darauf gepflanzt werden soll, ein Eindringen in diesen ersten Jahrring, oder

gar bis in die Medulla des jungen Astes, ist unmöglich und kommt daher auch nie vor. Ich gründe diese Behauptung sowohl auf meine Erfahrung, nach der ich nie die Wurzel des *Visc. alb.* bis zur Medulla des Mutterastes reichen sah, so wie auf den Grundsatz, dass in der Natur solche Gewaltthätigkeit nicht vorkommt, wie sie etwa an einer Pflanze verübt wird, wenn man einen Nagel, oder durch einen Spalt einen Keil hineintreibt, wodurch ja augenblicklich die lebensuchende Mistel das Leben ihres Ernährers, des Mutterastes, tödten würde. Eben so wenig habe ich gesehen, dass die Mistel einen Ast wirklich aussog und tödtete. Vielmehr sah ich, dass sehr alte Mistelpflanzen wohl drei Viertel des Astes mit ihren grünen Wurzeln umspinnen hatten, aber dabei doch noch an einer Seite die Communication der Mutterastspitze mit dem Stamm des Mutterastes frei lassen. Allerdings ist hierdurch die Ernährung des oberen Theiles des Mutterastes beschränkt, sie wächst auch nur kümmerlich und lebt deshalb dünne, unbedeutende Zweiglein, aber dessenungeachtet lebt der Mutterast bei dieser Verkümmerng doch noch immer an seiner Spitze fort. Sollte dieses kümmerliche Leben hier aufhören, so wäre ja die Mistel, die nicht bis an den Stamm des Mutterastes ihre Wurzel sendet, aus dem Lebensconnexe mit dem Mutteraste und Mutterbaume geschieden und würde mit dem oberen Theile ihres Mutterastes abtrocknen, und dieses Abtrocknen wäre systematisch durch die Mistel verbreitet. Eine solche Erfahrung und Beobachtung habe ich nicht gemacht. Dass mancher Ast, auf dem eine Mistel wuchert, abtrocknet, will ich nicht bestreiten, da ja zuletzt jeder Ast abstirbt; aber ich muss nach meiner Erfahrung behaupten, dass der Ast, auf dem eine Mistel wuchert, oberhalb verkümmert, daher steht die Mistel fast immer am Ende der Aeste, was, wunderlich genug, so Viele noch immer bewundern und sagen: „die Mistel liebt (?) die Spitzen der Aeste“, — dass er aber unterhalb kräftig fortwächst, und dass die Mistel nicht Schuld hat, wenn der Ast verdorrt, sowenig ein Pfropfreis Schuld hat, wenn der Stamm vertrocknet, auf dem es wächst.

Danzig, im April 1854.

Ueber Formen der *Myrica Gale* L.

Von Godwin Böckel in Oldenburg.

Diese Pflanze wächst im Oldenburgischen in einer so grossen Menge und in fast allen Gegenden des Landes (die Marsch ausgenommen), so dass es dem Botanisirenden leicht wird 1000 Exemplare von eben so vielen Standörtern zu untersuchen, und gewiss wird es dann jedem auffallen, wie mannigfaltig die Formen sind; denn dass es eben nur Formen sind, kann man leicht aus den unzähligen Uebergängen einer Form in die andere erkennen. Schon 1836 machte Herr Apotheker Böckeler in Varel, ein um die Kenntniss der Oldenburger Flora sehr verdienter Mann, auf die verschiedenen Formen der Zwitterpflanzen der *Myrica Gale* L. auf-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Schnaase

Artikel/Article: [Über die Wucherung der Mistel. 331-332](#)